

und Eisenbeinschnitzereien; der siebente Bildwerke in Holz, Alabaster und Wachs und die polnischen Krönungsinsignien: der achte die Dinglinger'schen Prachtarbeiten, den kostbaren Juwelschatz des Regentenhauses, werthvolle Waffen und Orden, unter dem Juwelschmuck besonders vier Schmuren von 177 sächsischen und fünf Reihen von 236 orientalischen Perlen, eine Hutagraffe von Brillanten mit einem 160 Gran wiegenden und 1742 für 400,000 Thlr. erkauften Diamanten u. s. w. Vergl. Landsberg: „Das grüne Gewölbe“ (9. Aufl. Dresden 1843). S. II. Abth. S. 12.

Die Gewehr-galerie, in dem an das königliche Schloß stoßenden Flügel des Stallgebäudes auf der Augustusstraße, ist eine Sammlung von ungefähr 2080 verschiedenen, zum Theil sehr seltenen und ausgezeichneten Gewehren und Waffen, in geschichtlicher und artistischer Beziehung werthvoll genug, um unter den Sammlungen Dresdens einen ehrenvollen Platz einzunehmen. Der nicht minder sehenswerthe Saal, in welchem die Galerie sich befindet, hat bis auf die im Jahre 1733 eingerichteten Gewehr-schränke völlig seine alterthümliche, aus dem 16. Jahrhundert (1586 legte Churfürst Christian I. den Grundstein zu diesem Gebäude) stammende Einrichtung und Beschaffenheit bewahrt und enthält zwischen den Fenstern in reich verzierten Rahmen und mit Wappen geschmückt, die meist vom Hofmaler Göding gefertigten Bildnisse des sächsischen Regentenstammes, auf der linken Seite die der ersten Könige und Heerführer bis auf Wittekind, auf der rechten die Portraits der folgenden Herzöge und Churfürsten bis auf Friedrich August I., sämmtlich mit darunter angebrachten Inschriften. Unter den Fenstern befinden sich 29 auf Holz gemalte Turnierbilder, sämmtlich aus der Zeit Churfürst Augusts I., theils in Dresden, Meissen, Merseburg, Weimar, Leipzig und an andern Orten abgehaltene Scharrennen darstellend. Oberhalb der Fenster prangen 18 Geweihe von Edelhirschen auf künstlich geschnittenen Köpfen, keins weniger als 18 Enden tragend. Die in Felder eingetheilte Decke ist mit Arabesken und Figuren bemalt und mit vergoldeten Verzierungen geschmückt. Die zum Theil aus den Werkstätten der berühmtesten Meister hervorgegangenen Gewehre und Waffen sind in mehreren Schränken aufbewahrt. Außerdem enthält die Sammlung eine Anzahl interessanter Rüstungen, Armbrüste und Schnepfer mit Heben und Bolzen (darunter eine große Rüstung vom Jahre 1554) und sehenswerthe Artillerie-Modelle aus dem Nachlasse des im Jahre 1802 verstorbenen Generalleutnants und Oberzeugmeisters von Hoyer. Vergl. Friedrich Kollain: „Die königl. Gewehr-galerie in Dresden“ (Dresden 1835). S. II. Abth. S. 13.

Das Museum für sächsische, beson-

2. Kunst-Anstalten.

Das Königl. Hoftheater. Das älteste Opernhaus, für italienische Singspiele bestimmt, wurde 1664 auf der Stelle des jetzigen Archivgebäudes erbaut. Hierauf folgte durch August II. 1718 die Erbauung des großen (1849 durch Brand zerstörten) Opernhauses, das 1755 durch August III. verschönert wurde. Für das Schauspiel gab es kein besonderes Gebäude und spielte die sogenannte Hoftruppe bis 1738 im alten Gewandhause am Neumarkt. Im Jahre 1754 wurde das bereits 1746 aus Holz erbaute, aber schon 1748 niedergebrannte kleine Opernhaus, (das nachherige Schauspielhaus im italienischen Dörschen) aus Stein neu aufgebaut und für die deutsche, und nachdem das

ders kirchliche Alterthümer im Erdgeschoße des Palais im königl. Großen Garten verdankt seine Entstehung, Bereicherung und Erhaltung dem Alterthumsvereine (s. denselben) und enthält in 7 Zimmern alterthümliche (vorchristliche, germanische und serbische) Malereien, Schnitzbildwerke und verschiedene Geräthschaften, worunter sich viele historische und artistische Merkwürdigkeiten befinden, namentlich eine ziemlich ansehnliche Sammlung von hölzernen Altarschreinen aus dem 13. und späteren Jahrhunderten. Dieses Museum ist vom Mai bis Ende September täglich von 8—12 und Nachmittags von 3 Uhr an gegen ein Eintrittsgeld von 5 Ngr. zu sehen, wobei der Inspector, Kupferstecher Reyl, (große Plauen'sche Gasse Nr. 4) mit den nöthigen Erklärungen zur Hand geht.

Privatsammlungen. Unter den Privatsammlungen, welche sich in Dresden befinden, sind vornehmlich einige Bibliotheken zu erwähnen, die allerdings der öffentlichen Benutzung entweder gar nicht oder nur unter gewissen Bedingungen zugänglich sind, aber dennoch nicht unerwähnt bleiben dürfen. Hierzu gehört vorzugsweise die aus 20,000 gedruckten Büchern, 250 Handschriften u. s. w. bestehende, in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts von der Kurfürstin Marie Antonie von Sachsen gestiftete prinzliche Secundogeniturbibliothek im Prinzenpalais, ferner die Bibliothek des verstorbenen Königs Friedrich August, die sich namentlich im Fache der Botanik und der Kupferwerke auszeichnet und über 9000 Bände zählt, die Bibliothek des Kadettenhauses aus 8000 Bänden bestehend, die der Kreuzschule von 5000 Bänden mit der deutschen Schülerbibliothek von mehr als 2000 Bänden, die der polytechnischen Anstalt, der chirurgisch-medizinischen Academie, der Thierarzneischule, der ökonomischen Gesellschaft im Königreich Sachsen, der naturwissenschaftlichen Gesellschaft und mehrerer wissenschaftlicher und gemeinnütziger Vereine, z. B. des Alterthumsvereines etc. (s. dieselben). Unter den Privatkunst-sammlungen sind außer den sehr werthvollen Sammlungen des verstorbenen Königs, vorzugsweise die Gemälde- und Kupferstichsammlung des Herrn v. Q u a n d t (Klosterg. 11), die Gemäldesammlung des Herrn Geh. Rathes v. P r e u ß (Gewandthausg. 1), des Herrn Geh. Medicinalrathes C a r u s (Borng. 8), ferner die sehr interessante Sammlung von ethnographischen und culturhistorischen Merkwürdigkeiten des Herrn Oberbibliothekars, Hofrathes D. K l e m m (Königsbrückerstr. 27), die überaus werthvolle Autographensammlung des Herrn Directors D. K r a u k l i n g (Sophienstr. 6), sowie die ornithologische Sammlung von Herrn C. E. G ö ß (vor dem Ziegelschlage 9) zu erwähnen, welche letztere jedem Naturfreunde, Sonntags und Donnerstags ausgenommen, täglich zugänglich ist.

große Opernhaus nicht mehr benutzt wurde, auch für die italienische Oper benutzt. Die Bühne war in den Händen von Privatunternehmern und erhielt vom Kurfürsten nur einen bestimmten Beitrag. Es wirkten hier während dieser Zeit mehrere in der Geschichte der deutschen Bühne bekannte Gesellschaften (Frau Neuber 1748, Schuch 1755, Koch 1764—70, Döbbelin 1774, Seiler 1775—77, Bondini bis 1789, nach ihm Franz Seconda). Im Jahre 1815 wurde das Theater königliches Hoftheater. Auf dem 1775 eröffneten Theater am Lindeschen Bade spielte bis 1810 die Gesellschaft des jüngern Seconda. Seit 1817 spielt dort die Hof-schauspieler-gesellschaft